

Am Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr,
veranstaltet der
**Verein für Freidenkertum
und Feuerbestattung**
Ortsgruppe Annaburg
im Lokal „Bürgergarten“ einen
freigeistigen Kunstabend.

Der Gen. Dr. Tyndall vom Deutschen
Volks-theater aus Wien, welcher nach hier ver-
pflichtet wurde, befindet sich auf der Rückreise
von einer erfolgreichen Tournee durch Amerika.
Seine Darbietungen sind folgende:

1. Befreies Erkennen.

Goethe: Prometheus (aus Faust, erster und zweiter Teil),
berühmte Szene aus dem Faust, Symphonie,
Glockenfrage, Gegenstück zum Lied von der Glocke, Faust's
letzte Erkenntnis. Schiller: Rousseau, Lessing: Aus der
Parabel von den drei Ringen, usw.

2. Befreies Lachen.

Heine: Adam der Erste. Läst die heiligen Parabeln
Deutschland. Ein Wintermärchen, Kapitel 1 und 18
(Schöpfungslieber) Stoffträger aus: Disputation. Volkst. 18
Juni 1840. Preiser: Der Müller, usw.

Gleichzeitig hat der **Arb.-Gesang-Verein**
„Concordia“ seine Mitwirkung zugesagt.

Niemand veräume einen derartig lehr- und
genussreichen Abend. Werttische von Annaburg
erscheint in Massen. **Eintritt 50 Pf.**

Stadttheater Wittenberg

Direktion: Richard Walter

2. Gastspiel in Annaburg

Sonntag, d. 18. Novbr., abends 8 Uhr
im Gasthof zum Goldenen Ring.

Zur Aufführung gelangt:

In der Johannismacht

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Spielleitung: Oberpflesterer von Sichert.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Bach.

In den Hauptrollen: Missi Durk a. G., Ida Hild,
Elli Formann, Ede Knappe, Albert,
Gunar Bergmann, Hansing, Otto Knappe,
Heinz Walden und andere.

Preise: 1.50, 1.00, 0.85 RM.

Vorverkauf: Buchdruckerei Steinbeiß

Gasthof zum Siegeskranz.

Dienstag, den 20. November

Kirmesfeier

mit **Unterhaltungsmusik**
Gute Speisen und Getränke.

Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

**Viktoria-
Haumann
Köhler**

Nähmaschinen

Spredapparate u. Platten

**Stok-
D. K. W.
Diamant**

Motorräder

Billigste Preise und Teilzahlung.

Fritz Rödler, Fernw. 253

Reparatur-Werkstatt / Autogenschweißerei.

Winter-Woll-Waren!

Herren-Trikot-Hemden
„ Unterhosen
„ Westen
Sportwesten :: Pullover
Knaben-Sportwesten
und Pullover
Wollene Herren-Socken
Stutzen, Sandstühle
Damen-Sportwesten
und Pullover

Damen- und Mädchen-
Prinzessröcke
Schlupfer :: Untertailen
Strümpfe :: Samathen
Hafersöckchen :: Kinder-
Sweater in allen Größen
Damen- u. Kinderstrümpfe
Strick- und Sportwolle
Schlafdecken

Barhent-Betttücher in allen Preislagen.

Seb. Schimmeyer.

Bevor Sie kaufen,

beachten Sie meine **große Auswahl** und
die **mäßigen Preise** von

**Anzügen, Ulstern
Paletots
Lodenmäntel
Windjacken
Winterjoppen
Pullover
Sportwesten
Oberhemden**

für
**Herren,
Jünglinge und
Knaben**

Carl Quehl.

Zum bevorstehenden Totenfest

liefern alle

Bindereien

in jeder Preislage.

Rost's Gärtnerei.

Empfehle die in der Blumenhalle, Torbogenstr.
ausgestellten Arbeiten zur gefl. Befichtigung.

Bisu-Metall-Betten

u. Holz-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbett.,
Chaiselongues, Schlafzimmern
günstig an Priv. Kat. 1947 frei,
Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

Beste Lila

Salon-Tinte

empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Herbst-Angebot!

Etwas ganz Unerhörtes

ist das heutige **Extra-Angebot in**

Damen-Mänteln!

Sie werden kaum glauben, wie preiswert Sie bei mir die hoch-
modernsten Mäntel kaufen können und wie riesig groß meine
Auswahl ist, unter der Sie wählen können.
Ein Versuch genügt — für wenig Geld so elegant gekleidet
zu sein, wie Sie es vielleicht nicht für möglich halten.

Mein Geschäfts-Prinzip:

- ◆ Die größte Auswahl!
- ◆ Die letzten Neuheiten!
- ◆ Die besten Qualitäten!
- ◆ Die billigsten Preise!

Herren-Anzüge — Herren-Ulster

Winterjoppen in allen Größen

Warme Leibwäsche für Herren, Damen und
Kinder, sowie alles, was Sie suchen, finden Sie bei

Ernst Peschke, Aderstr. 16

Frisches Leinöl

empfiehlt

Arthur Sönnemann

Anhänger für Fracht-
und Postkünde

aus zähem, schreibfähigem Karton, mit Sie,
nach bahnamtlicher Vorchrift
liefern mit und ohne Firmen-Ausdruck
S. Steinbeiß, Buchdruckerei.



**Heine's Delikatess-
Würstchen**

3 Paar-Dose 90 Pf.
5 Paar-Dose 1.60 M.

**Delikatess-
Bockwürstchen**

in Dosen zu 50 und 30 Stück
empfiehlt

S. G. Fritzsche.

Für den Herbst

sind die neuesten
Damen- u. Herrenhüte
eingetroffen.

Bästen-Mützen in verschiedenen Formen.

Damen-Felzmäntel u. Jacken

Felzgarituren, sämtliche Befüge

Herren-Geh- u. Sportpelze.

Eigene Anfertigung, Umarbeitungen.

Einkauf von rohen Fellen!

Wilh. Waitsch, Kürschnerstr.



Pflegerrinnen

und Aerzte verwenden und em-
pfehlen mit Vorliebe Kaiser's Brust-
Caramellen. 1000 Feingolden Rin-
gen für die hervorragende Qualität
und Wirksamkeit dieses alten
Volkmittels bei Husten, Heiser-
keit, Katarrh und als Schutz vor
Infektions-Schön erkrankungen
Folgen von Erkältungen dadurch
vermieden worden, dass Kaiser's
Brust-Caramellen rechtzeitig bei
den ersten Anzeichen eines näheren
Bestens genommen worden sind.
Behalt 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Nehmen deshalb auch Sie

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:

Apotheker A. Schmorde,

Druggerie Otto Schwarze,

Theobald Schünke

und wo Plakate sichtbar.

Naundorf.

Sonntag, d. 18. Novbr.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Müller.

Dankagung.

Jedem, der an

Rheumatisches,

Nebst oder Nicht

leidet, teile ich gern das

Freiheit mit, was meine

Freud' schnell und billig

kurte. 15 Pfg. Rück-

porto erbeten. Auslaucht

nur schriftlich.

Hans Müller,

Verkehrstr. a. D.

Dresden 355, Neu-

städter Markt 12.

Almeria-

Weintrauben

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

ff. geröstete

Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühnigen,

Markt 1.

ff. Fleischsalat,

Kollmops

in Remouladenauce

ff. Pfeffergurken

und **Senfgurken**

empfiehlt

Arthur Sönnemann

Mietverträge

weder vorrätig bei

Herm. Steinbeiß,

empfiehlt **S. Steinbeiß.**

ff. geröstete

Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühnigen,

Markt 1.

ff. geröstete

Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühnigen,

Markt 1.

ff. geröstete

Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühnigen,

Markt 1.

ff. geröstete

Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühnigen,

Markt 1.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Lozales und Provinzielles.

Kaninchenfutter im Winter. Im Winter befinden sich die meisten Kleintierhalter in einer gewissen Futternot. Da von sich besonders die Kaninchenzüchter betroffen, da sich die Bestände zum Herbst zum Teil vermindert haben. Das beste Futter für Kaninchen ist Heu und Heu, das jedoch in diesem Jahre ziemlich hoch im Preise steht. Da kommt denn der Kaninchenhalter auch den wertvollsten Tieren gegenüber in die Versuchung, durch Abfüttern die Futternot zu beheben. Der praktische Kaninchenwirt, wird als Heuerfaher Strohhalm benützen, in erster Linie Heu- und Gerstentrost, da diese viel Zellulose enthalten. Kaninchen fressen Kofkoff und auch geföhotes Futter, wobei man nur darauf zu achten hat, daß darin genügend Kalte und Salze enthalten sind. Das Kaninchen ist ziemlich genügsam und frißt fast alles, was ihm vorgelegt wird. Wer im Sommer frisches Laub ernten kann, mag es im Winter trocken verfüttern. Die Kleinfütterung hat sich beim Kaninchen als wenig vorteilhaft erwiesen.

Wie Kinder über ihren Vater denken. Im Alter von 14 Jahren: „Mein Vater ist doch nicht so geistig, wie ich glaube; er weiß nicht alles.“ — Im Alter von 18 Jahren: „Mein Vater weiß eigentlich sehr wenig; da weiß ich viel mehr.“ — Im Alter von 22 Jahren: „Mein Vater versteht die neue Zeit nicht; ich kann mich mit ihm nicht mehr verständigen; er ist gar nicht auf der Höhe.“ — Im Alter von 30 Jahren: „Ich frage mich manchmal, ob mein Vater nicht doch in manchen recht hat.“ — Im Alter von 40 Jahren: „Mein Vater ist im Grunde doch ein geistiger Mann; ich muß ihm meistens recht geben.“ — Im Alter von 50 Jahren: „Jetzt verleihe ich meinen Vater vollkommen; er hat einen festen Standpunkt und läßt sich nicht von jeder Neuheit imponieren. Er hat eben bewährte Grundsätze und einen festen Sall.“

Nöthen. 10. November. Vergiftet wurde der Schwannendach auf dem Waidfeld durch gemeine Lumpen. Mehrere der Tiere, darunter auch der junge Nachwuchs dieses Jahres, sind bereits eingegangen.

Calbe. 12. November. Der Elektromeister Krone wurde von Landlenten aus Eggersdorf auf dem Wege zwischen Groß- und Klein-Wühlungen tot unter einem von ihm allein geteuerten Auto aufgefunden. Ein vorüberkommendes Privatauto schaffte den Verunglückten in das Kreiskrankenhaus Calbe, wo nur noch der Tod festgelegt werden konnte. Da die Leiche keine Verletzungen aufwies, scheint ein Herzschlag in dem Augenblick eingetreten zu sein, als er unter seinem Auto etwas nachsehen wollte.

Nöthen. 10. November. In die Tiefe stürzte bei Arbeiten in der Scheune die Frau E. vom ersten Stodwert einer Scheune. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Beitzling. 10. November. (Schneller Tod.) Der Obermeistersmutter a. D. S. rutschte auf der Bodentreppe seines Hauses aus, wobei sie durch den Schreck tot der 66 Jahre alte Mann einen Herzschlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

Roßhehde. 10. November. Hier veroffnete sich ein 18jähriges junges Mädchen, weil ihm die Eltern Vormüße gemacht hatten, als es nach durchgezogener Nacht, erst morgens nach Hause kam, mit Styrchnin.

Thale. Bis zum 1. November, an dem Tage, an dem die neue Hundsteuer von 50 RM für den ersten, 100 RM für den zweiten und 200 RM für den dritten Hund in Kraft trat, sind von den hier gehaltenen 600 Hunden über 100 Hunde schon beim Steueramt abgemeldet worden. Viele der armen Tiere haben in den letzten Oktobertagen als Folge der unerträglichen Steuer ihr Leben lassen müssen.

Stiege. 12. November. Zwei bißige Sandwirts namens Donnerstag und Martworth hatten ihre beiden Pferde zusammengepannt, um eine Fuhrte Kartoffeln nach Blankenburg zu fahren; am Abendfuhrer Berge verendete das Pferd des D.; es wurde abgehoben und nach Blankenburg geschafft. Auf dem Rückwege nach Stiege in der Nähe von Wendefurth gingen beide Sandwirts neben ihren Wagen. Dabei wurde Martworth von einem Radfahrer angefahren und zur Seite geschleudert, wobei er eine Verletzung an Kopf und Rippen erlitt. Er schleifte sich jedoch mühsam nach Wendefurth und lehrte bei Bekannten ein; hier aber stellten sich schwere Chnmdankfälle ein. Ein Arzt aus Blankenburg wurde telefonisch gerufen und nahm den Verunglückten in seinem Auto mit. Bevor sie aber im Krankenhaus ankamen, stellte sich bei dem Bedauernswerten der Tod ein. Vaternen sollen beide, der Verunglückte und der Radfahrer gehabt haben. Martworth war als ein sehr fleißiger strebsamer Mann bekannt, er hinterließ Frau und ein Kind.

Georgenthal i. B. (2 Erwachsene konfirmiert.) Hier wurden am Informationslage nach dem Gottesdienst 2 Erwachsene konfirmiert, die vor Jahren hätten konfirmiert werden müssen. Sie hatten selbst den Wunsch, daß die Konfirmation nachgeholt würde. Bei der Feier waren die stichtlichen Körperschaften vollständig zugegen.

Die gute Laune des Gatten ist für die Hausfrau ein Zeichen dafür, daß ihm das Essen geschmeckt hat. Es war hier aber auch alles gelungen. Die wenigen Tropfen Magg's Würste, mit denen sie die Suppe und Soße futz vor dem Anrichten verneuert, hatten Wunder gewirkt.

Reiches Wasser zum Waschen. Jedes Brunnen- und Leitungswasser ist recht und nicht ohne weiteres zum Waschen verwendbar. Die Härte behindert die Waschwirkung sehr und läßt keine kräftige Schaumbildung entstehen. Zum Glück gibt es in der bekannten Henlo-Waichsoda ein ausgezeichnetes Mittel, selbst ungenügend hartes Wasser weich und zum Waschen brauchbar zu machen. Man gibt vor Bereitung der Waschlauge — das ist allerdings wichtig — in dem mit kaltem Wasser gefüllten Waschsebel einige Handvoll Henlo-Waichsoda und verührt diese gut. Dann ist das Wasser in wenigen Minuten weich und zum Waschen tauglich geeignet.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokassener Gemeindeparkasse Annaburg

Nah und Fern

○ Von Zentnermassen zermahlt. Beim häßlichen Elektrizitätssturz in Seitzja ereignete sich ein schmerzhaftes Unfallereignis. Eine Maschine im Gewicht von 300 Pfund sollte durch einen Fehlschlußzug hochgezogen werden. Dabei riß die Kette und die ganze Wasse stürzte herab. Ein Arbeiter wurde buchstäblich zermahlt und getötet, drei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

○ Die Tragödie einer Familie. Die Schneidermeisterin Gertha Sellina in Blankenburg, eine Schwester des vor zwei Jahren einen Raubmord zum Opfer gefallenen Buchhändlers Sellina, dessen Ermordung den bekannten Schroder-Dans-Prozess im Gefolge hatte, hat sich mit ihrer siebenjährigen Tochter Urula in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet.

○ Aufklärung eines Justizmordes. Am 18. Oktober 1919 wurde in dem Walde zwischen Sorren und Söbberath ein Angehöriger einer Baufirma überfallen und ermordet. Unter dem Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben, wurden drei Personen aus Quadriburg verhaftet. Alle drei betonenener forgesetzt ihre Unschuld. Einer der Verhafteten, Böbner, starb in der Untersuchungsgefängnis. Die beiden anderen wurden vom Schwurgericht in Köln zu fünf und sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Der eine hat die ganze Zeit, der andere 6 1/2 Jahre seiner hiesigen Haft abzusitzen. Die Urteile sind verurteilt wiederholt, jedoch ohne Erfolg, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzuführen. Vor einigen Tagen erhielt ein Polizeibeamter, daß zwei Einwohner von Kerben als Täter in Frage kämen. Einer von diesen hat die Tat bereits unumwunden eingestanden. Auch mehrere andere Personen, die an dem Mord beteiligt waren, haben ein Geständnis abgelegt.

○ Drei Radfahrer vom Kirchhof gefürcht. In Reutlingen war bei Reparaturarbeiten an dem Rad der Pfarrkirche ein Dachdeckerstelle mit dem Transport einer schweren Kiste Dachshabe beschäftigt. Als er auf dem Dach des Chores die letzte Strophe der Leiter bestieg, brach diese und der Gefelle fiel auf das Dach des Seitenchiffes, wo er schwer verletzt liegenblieb. Bei dem Sturz riß er ein Bein ab und einen Hinterbacken. Dachdeckermeister und während der Kellerei sich im letzten Augenblick noch retten konnte, stürzte der Verblin in die Tiefe und blieb mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen liegen.

○ Ein Postkammer von mörtierten Wäubern überfallen. In Quer-Nesse wurde einem Postkammer, der die Postkassen mit der Straßenbahn nach Herien zu befördern sollte, beim Verlassen des Postkammer von einem Mann mit schwarzer Gesichtsmaske der Postkasten unter Verwahrung eines Revolvers entrisen. In diesem Tat befaßten sich ein Geldbeutel von 5000 Mark, zwei Einheitsbriefe und außerdem noch mehrere Postpakete. Ein zweiter Täter, der in der Nähe stand, entkam auf einem Fahrrad mit dem Postkasten in Richtung Quer. Auch der Mann mit der Wasse entkam.

○ Mit dem Auto in die Postkammer gefahren. In der Annaburger der Eisenstraße Händlerin-Um mit einer Nebenbahn fuhr ein fünf Personen besetzter Kraftwagen in die Postkammer eines Zugwagens, wurde von ihr erfasst, beiseitegeworfen und stark beschädigt. Die fünf Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einer von ihnen schwelb in Lebensgefahr.

○ Schrottschüsse auf spielende Kinder. Auf einem Schulhof in Wismanndorf gab ein Mann auf eine Gruppe spielender Schulfinder zwei Schrottschüsse ab. Fünf Kinder wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Daraufhin errieten die Eltern der Kinder in io arroke Exzessna.

Nächste Woche beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Die Erbin von Wolferdingen“.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA

(68. Fortsetzung.)

„Ich werde zeitweilig ein Kindermädchen brauchen!“ sagte er mit etwas Verrger in der Stimme.

Sie sah ihm mit einem stillen Vorwurf ins Gesicht. Er schweig belächelt. — „Können Sie es noch aushalten bei mir unheimlichem Menschen?“ fragte er eines Abends, als sie ihm ein Glas Wasser ans Bett brachte.

Ihre Rippen zuckten kaum merklich. Mit einem leisen „Gute Nacht, Herr Baron“, ging sie nach ihrem Zimmer, das neben dem seinen lag, nur eine Türe trennte sie von ihm.

Er lag noch nach, fühlte keinen Schlaf und nahm eines der Bücher zur Hand, die auf seinem Nachttisch lagen. Der Inhalt interessierte ihn nicht. Gelangweilt klappte er es wieder zu. Draußen schien ein Gemitter über dem Tal zu stehen, denn ab und zu glich ein fahler Lichtreflex durch das Zimmer.

Er fühlte eine unerklärliche Depression, hand auf und ging nach dem Fenster, es zu öffnen. Ein leichter Windhauch strich herein und gab seinen Nerven eine gewisse Beruhigung. Dann schlief er es plötzlich wieder.

Ein momentanen einbrechender Sturm riß die Gardinen halb vom Gesänge, ein Ostregen prallte gegen die Scheiben, Blitz auf Blitz züngelte herüber, und die Schläge, die darauf folgten, verdrängten ineinander.

Ob Schwester Elisabeth sich fürchtete bei dem grauenhaftesten Wüten der Elemente draußen?

Er lehnte die Stirne an die Scheiben und sah in den Garten hinaus, in welchem sich die schlanken Weiber der Bäume in Zittern und Gefrieren bog.

Ein Beschmel, gleich einer Blitzstrafe, rann erdenwärts. An der scharfen Kante, in welche es das ganze Gelände tauchte, erblickte er auf dem Kieswege eine Gestalt, welche dem Tore zuging.

„Schwester Elisabeth!“ Das Fenster klirrte, so heftig hatte er es aufgerissen. Kläglich fuhr ihm der Regen ins Gesicht. Ein jähes Zusammenbrechen! Stehenbleibend lag sie zu ihm auf und ging dann nach dem Haus zurück.

Als sie in triefenden Kleidern, mit nassen Haar und regendurchweichten Schuhen in den Tür trat, stand er schon vor ihr. Eine Türe öffnend, bat er sie einzutreten. Die matte Helle der leuchtendstemmten Schreibstillschlampe gab ihrem ohnedies bleichen Gesichte eine Leuchte.

„Wollen Sie mir erklären, Schwester, was Sie bei diesem Umwetter in dem Garten triefen?“

Sie lehnte unweil des Einganges gegen die Wand und lenkte das Haupt vor ihm.

„Was muß ich tun, Schwester Elisabeth, um mir Ihr Vertrauen zu erwerben?“ Er stand ein paar Schritte von ihr entfernt und umschloß sie mit einem mitleidigen Blicke.

„Ohne ihn anzusehen, gab sie Antwort. „Ich habe erwartet, ob Gott nicht Barmherzigkeit an mir übte! —“

„Und Ihnen einen Mißtraß abt!“

Ihr Schwegen war Bejahung.

„So unerträglich ist Ihnen das Leben an meiner Seite geworden, Schwester, daß Sie den Tod einem Zusammenstoß mit mir vorziehen?“

Ihr Körper laut noch mehr gegen die Wand. Ein Rätselhafter mochte ihm erläutern.

„Sie werden sich eine Krankheit holen!“ mahnte er. „Ziehen Sie sich um, und dann möchte ich Sie bitten, noch einmal zu mir herüberzukommen. Ich habe noch mit Ihnen zu sprechen.“

„Es dauerte lange, bis sie in trockenen Kleidern wieder vor ihm stand. Etwas verlegen, mit nervös flirrenden Händen wartete sie, bis er zu reden begann. „Sehen Sie sich hier in den Beinhüßl, Schwester! Ich werde Ihnen ein bequemeres Kissen bringen! So — ist es nun gut? Wollen Sie Geduld haben, wenn ich Ihnen aus meinem Leben erzähle?“

Die Hände im Schoße legend, vernahmte sie nur zu nieder. Er sah ihr auf der Lehne eines Sessels gegenüber und stemmte die Füße leicht auf den Teppich.

„Ich bin in sorglosen Verhältnissen aufgewachsen! Ich glaube, ich war sogar etwas vermöhnt. Vor drei Jahren verlobte ich mich mit einer jungen Wiener Dame.“

„Ich liebte sie unlagig — und — liebe sie heute noch!“ Draußen heulte der Sturm und rüttelte an dem Gesänge der Ipfrosenpatiere, die um das Haus ließen. Die Schwester hielt den Kopf tief auf die Brust gelenkt. Setzingsen schwere Atemzüge drangen bis zu ihr herüber. „Dann kam das Unglück, und ich war allein! — Erläutern Sie mir alles andere, Schwester Elisabeth. Es gibt kein Zusammenfinden mehr zwischen dem Mädchen und mir — trotz ihrer und meiner

Liebe. Die Vergangenheit ist zu stark! Als ich Sie sah, meinte ich, Sie müßten ihrer Schwester sein, obwohl alles an ihr Licht und Mondheit ist, und Lust und Leben, was bei Ihnen in Ruhe und Abgelärttheit in Erscheinung tritt. Sie sind gelittener, wie ich gelittener habe. Wir leiden beide noch heute. Sie sind ein Mann, den ich nicht mehr lieben kann, hat, ehe Sie ihm noch Weid sein konnten, und ich um das Weid, das niemals mein eigen war, — so sehr mein Blut auch nach ihm schrie. Schwester Elisabeth, glauben Sie, daß wir beiden Einlumen sind nicht etwas sein könnten — wenn ich Sie bitte, meine Frau zu werden?“

„Sie blies lachend in den dem Zimmer. Der Wind hatte abgeflaut, nur hin und wieder rauschte das Blattwerk unten im Garten auf, und verirrte Regentropfen schlugen stierend an die Scheiben.“

„Schwester Elisabeth!“

Setzingsen hatte seinen Blick verlassen und war dicht vor sie hingetreten. „Ich würde Sie so glücklich zu machen versuchen, als es mir immer sein kann. Ich bin Ihnen ja kein Fremder mehr. Sie kennen mich seit neun Monaten! Keiner meiner weltlichen wie körperlichen Mängel ist Ihnen fremd. Not würden Sie nicht zu leiden haben! Nie! Meine Stellung hier ist geliebt. Schwester Elisabeth — wollen Sie mir armen, verlassenen Menschen ein wenig Liebe schenken?“

Ein Zittern ließ über ihren Körper. Das „Ja“, das sie sprach, war kaum hörbar.

Aber er hatte es trotzdem vernommen. Mit bestrumtem Griff bog er ihr Gesicht zu sich auf. „Darf ich dich küssen, Elisabeth?“

Sein Mund traf auf ein bebendes Kissenpaar, das wie ein lebendes Wesen über vor ihm lag. Wie etwas unendlich Reines, Seltsames, das es nicht entzweihen durfte, gab er es schon nach Sekunden wieder frei. „Bist du einverstanden“, fragte er, wenn wir von einer langen Brautzeit absehen? Jetzt haben wir Juni. Anfang Juli könnten wir Hochzeit machen — wenn es dir so recht ist, Elisabeth?“

Wieder der Hauch eines „Ja“.

Er nahm ihre Hände in die seinen und hielt sie darin fest. „Angst mußt du keine vor mir haben, Kind! Ich weiß gar nicht einmal, wie alt du bist“, sagte er lächelnd. „Wißt du mir nicht etwas von deiner Familie erzählen?“

Es war das erste Mal, daß sie seit ihrem Sterben im Zimmer zu ihm aufkam. „Ich bin Doppeltwaim! Vergangenen Monat war ich elumdwangig. Ich habe kein Erinnern an meine Eltern mehr. —“

(Fortsetzung folgt.)

daß die Polizei den Täter vor der Einhaftung schützen mußte.

○ **Giften und Viefen fast Wunden.** Die britischen Militärbehörden haben ein neues Arsengas entdeckt, das geschmacklos, geruchlos und unsichtbar ist und durch alle bisher bekannten Typen von Gasmasken hindurchgeht. Die Betroffenen werden für sechs Stunden außer Gefecht gesetzt, erleiden aber keinen nachhaltigen Schaden. Das Gas verursacht Schläfen, Husten und Niesen und wird als ein besonders brauchbares Mittel für die nicht seltenen Straferpedititionen innerhalb des britischen Weltreiches angesehen.

○ **60 Opfer eines Wirbelsturms.** Durch einen Jullon, der über den Bezirk Villa Maria in der argentinischen Provinz Cordoba hinwegzogen, sind 20 Personen getötet und 40 verletzt worden.

Bunte Tageschronik

Bad Harzburg. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Gesellschaftsvertrag mit der braunschweigischen Staatsregierung wegen der Schiffsbahn Bad Harzburg-Buraberg. Ausleihen übernahm sie die Haftung für eine Anleihe von 250.000 Mark. Damit ist der Bau der Schiffsbahn nach dem Buraberg endgültig gesichert.

Karlsruhe. Im benachbarten Zurrerweiden brach ein Freizeiter in der Modellfabrik Moser u. Co. aus, das die ganze Fabrik bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Milano. An Vorabend englischer Rosenkämpfers 'Beltra' führte der Steuermann Douglas aus sehen Peter Höhe in den Schiffsraum und brach sich das Genick. Er starb kurz darauf an den Folgen des Sturzes.

Speyungen. Die Paratyphus-Epidemie in Oberte und Umgebung hat wieder an Ausdehnung zugenommen. Die Zahl der in das Epidemiekrankenhaus eingelieferten Personen ist auf 130 gestiegen. Die Bekämpfung der Epidemie wird besonders erschwert, da es noch nicht gelungen ist, den Bazillen-träger festzustellen.

Rom. In Pflanz (Provinz Florenz) ist eine Typhus-epidemie ausgebrochen. 18 Schulkinder wurden in das Krankenhaus gebracht.

Triest. Infolge eines Afschusses wurde auf der Straße das Cavalletti ein Kaskotto über dreißig Meter in einen Berg geworfen, wobei zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden.

Waidich. Ein in voller Fahrt auf den Bürgersteig hinauf-fahrender Kaffeeautomat fuhr in eine Gruppe von Schreibern und Schülern hinein, die gerade die Schule verlassen. Ein Schreiber wurde verletzt, zwei Schreiber und ein junges Mädchen wurden erheblich verletzt.

Sofia. Ein neuer Brand von Feuerwerkskörpern in Kirovovo erregte sich eine heftige Explosion. Drei Personen wurden getötet.

□ Die „Glücksportarten“ — Neue Wohlfahrtsbriefmarken. Bei allen Postämtern, Wohlfahrtsämtern und Vereinen der freien Wohlfahrtspflege hat der Verkauf der neuen Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Reichsliste im Frankungsstempel von 5, 10, 15, 25 und 50 Pfennig begonnen. Die neuen Marken können bis zum 30. April 1929 zur Frankung sämtlicher Postsendungen im Ausland und nach dem Auslande verwendet werden. Gleichzeitig gibt das Reichspostministerium eine mehrfarbige Wohlfahrtsbriefmarken mit eingebundener 8-Pfennig-Marke heraus, die als „Glücksportarten“ für die Übermittlung von Glückwünschen geeignet ist. Die Erträge der Wohlfahrtsbriefmarken und Glücksportarten dienen zur ergänzenden Hilfe für alle notleidenden Bevölkerungskreise im ganzen Reichsgebiet. Seit 1924 sind in Deutschland durch Wohlfahrtsbriefmarken und fünf Millionen Mark für die Wohlfahrtspflege aufgebracht worden.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URKUNDE: RECHTSCHREIBUNG NACH VERLAG OSKAR MEISTER WEDDAG I. SA

(69. Fortsetzung.)

„Lach nur, mein Armes,“ er fuhr ihr glühend über das Haar. „Du sollst nicht Gedanken machen, die dir wehe tun. Wie müde du bist! Ich bin ein Tyrann, dich noch um zwölf Uhr nachts so zu quälen. Komm, kleine Braut.“

Als sie ihm vor der Türe ihres Schlafzimmers gute Nacht sagte, hat er jugenhaft demütig. „Küsse mich.“

Die Arme zu ihm aufstehend, zog sie sein Gesicht zu sich herab und drückte ihm den Hauch eines Kusses auf den Mund. Dann stand er allein.

Nachts ermahnte er und drückte gemohnheitsmäßig auf die Klingel, der Schmerz, den er in der Hüfte verspürte, war rasend. Sie erlief sofort an seinem Bette und griff nach der Flasche deren Inhalt zu Einreibungen diente. Er erriet bis an die Schläfen. „Lach, Kind! — Gib mir das Del. Ich werde es allein verdueren.“

Verständnislos sah sie ihn an. „Hat die Braut weniger Anrecht an Sie, Herr Baron, als die Pflegerin? Dann müßte ich bebauern, Ihnen mein Ja gegeben zu haben.“

Er lagte nichts mehr.

Sie massierte mit ihren ruhigen gleichmäßigen Bewegungen Hüfte und Schenkel, legte Waatte darüber und band sie mit einer Binde fest. Wie immer, wenn die Schmerzen ihn quälten, schüttete sie etwas von einem Pulver auf den Silberlöffel auf dem Nachttische und reichte es ihm.

Er schluckte es gehorlich. „Geh jetzt zu Bett, Kind!“

Sie beugte sich herab, umhüllte seinen Fuß, der noch unbedeckt lag, mit dem Häubchen und presste ihre Lippen darauf.

„Gladet!“ mahnte er. „Du sollst dich nicht als meine Sklavin betrachten! In der Wochen bist du mein Weib!“

„Jetzt schlafen, bitte!“ Sie drückte seinen Kopf in die Kissen und legte ihm die Decke zurecht. „Ich lasse die Türe zu meinem Zimmer offen, dann höre ich gleich, wenn Sie mich brauchen.“

„Wenn du mich brauchst, muß es heißen!“ erinnerte er.

„Ja — Achim!“

Er hielt noch einmal ihre Hände fest, schien etwas sagen zu wollen und legte dann den Kopf müde zur Seite.

Das Pulver tat keine Wirkung.

Der Bundesverband des Reichslandbaus zu Berlin. Der Reichslandbau sagte zum Ärtler-Prozess eine Entschiedenheit, in der es heißt: Mehr als 600.000 Landwirte haben in den Märztagen dieses Jahres in allen Teilen des Reiches in gemäßigten Demonstrationen von mäßigster Ordnung die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die bedauerliche Lage des Berufsstandes gelenkt. Bei einem verständnisvollen Verhalten der beherrschenden Stellen in Ärtler wäre dort der gleiche ruhige Verlauf gesichert gewesen. Durch die agitatorische Behandlung der Vorgänge seitens der landwirtschaftlichen Gruppen, die einen Vorkriegsprozess gegen zahlreiche unbegünstigte Landwirte durchzuführen beabsichtigten, wurde die öffentliche Meinung vielfach von der Erkenntnis der tatsächlichen Schuldfrage abgelenkt, anstatt daß alle Kräfte auf die Beseitigung der landwirtschaftlichen Not konzentriert wurden. Die einschüchternden Volkstreife konnten freilich auch durch die Massenanlage der Staatsanwaltschaft nicht darüber hinweggeführt werden, daß der eigentliche Angeklagte in Ärtler der nachdrückliche Staat war, dessen gegen die Landwirtschaft sich auswirkende Wirtschaftspolitik, Steuer- und Sozialpolitik schließlich auch den ruhigsten Berufsstand zur Verzweiflung treiben mußte. Der Reichslandbau bekennt sich nachdrücklich zu dem Berufsstand, die in keinem Sinne in Ärtler zu modifizieren Stundgebung aufmarschieren. Der Reichslandbau wird auch weiterhin alle gesetz- und verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um die brandstiftende unpolitische Frage, die Erklärung des Reichslandbaus der Landwirtschaft, zum Zweck des Gesamtzieles zu lösen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Freispruch im Prozess Berger-Wüller. Im Prozess gegen den Metzgermeister Karl Emil Berger aus Reichenbach und dessen Freundin, die Stütze Maria Müller, die angeklagt waren, den Tod der Ehefrau des Metzgers durch eine gemeinlich am Auto bei der Gefährlichkeitsstraße aus dem Auto geführt war, verurteilt zu haben, wurde in Klauen das Urteil überfallen. Beide Angeklagten, gegen die der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte, wurden freigesprochen.

Gesundheit ist Lebensglück.

An der Erhaltung und Kräftigung der Volksgesundheit sind in gleicher Weise Staat und Volk, Stadt und Land, Arzt und Kranke, Schule und Haus, Arbeitgeber und Arbeitnehmer interessiert. Bestrebungen zur Erhebung der Volksgesundheit können aber nur dann ihr Ziel erreichen, wenn die hygienische Volksbelehrung wirklich in alle Kreise des Volkes Eingang findet und wenn ihre Lehren von jedem Mann weitgehend beachtet werden.

Vor mehr als zwei Jahren ist zu diesem Zweck von den zuständigen Stellen des Reichsgesundheitsamtes veranlaßt worden, die zum erstmaligen Aufnahmestadium des ganzen Volkes auf die Fragen und die Bedeutung von Gesundheits- und Gesundheitspflege hinzuwirken. Seitdem ist von beiderseits alles versucht worden, um diese Bewegung in Gang zu halten.

Dem gleichen Zweck dient die große öffentliche Tagung des Preussischen Landesgesundheitsamtes für hygienische Volksbelehrung, die am 29. November 1928 im preussischen Volkswohlfahrtsministerium abgehalten werden wird. Diese Veranstaltung ist aber nicht nur für die Besondere Kreise, sondern für alle Deutschen wichtig. Der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Gröfzler wird über die Bedeutung der hygienischen Volksbelehrung für die Volksgesundheit, der preussische Kultusminister Dr. Weder über die Schule im Dienste der hygienischen Volksbelehrung und Min.-Dir. Dr. Frohne über „Ziel und Zweck der hygienischen Volksbelehrung“ sprechen. In dem Hinblick darauf, auch eine Reihe hervorragender Vertreter von verschiedenen direkt oder indirekt an der Verbreitung hygienischer Volksbelehrung interessierten Organisationen sprechen werden, dürfte die Tagung einen nachfolgenden Appell an das deutsche Volk darstellen, gelangt, jedermann von der Wichtigkeit des Satzes zu überzeugen: „Gesundheit ist Lebensglück.“

Als er längst schlief, lag Schwester Elisabeth mit tränenüberströmtem Gesichte in ihrem Zimmer auf den Knien und hob die Hände zum Himmel:

„Nur einen Tag des Glückes, o Gott! Nur eine Nacht kein Weib sein! — Dann — dann —“

Sie nahm noch dieselbe Stellung ein, als das Morgenrot bereits durch die Fenster der Villa kam.

Im kleinen Empfangszimmer der Baronin in Wellingshausen stand Leopold Richthofen, in Frack und weißen Handschuhen, vor ihm Schwester Elisabeth im spitzenüberlieferten Frack und Wangen, die so schön waren wie die Häupter der Berge, welche die Schweiz Seiner Gürtelten.

„Ich bist dich, Rindler! Wenn du jetzt nicht den Mut findest und ihm alles einsteckst, ehe es spät ist, gibst es ein Unglück!“ Immer wieder streichelte er ihre kalten Hände, die wie Eis in den seinen ruhten.

„Sie entzog sie ihm und faltete sie vor ihm zusammen: „Rindler! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gönnst!“

„Rindler, wer spricht denn vom Glücksgönnen! Schau, er verzehrt dir's ja! Er nimmt dich deswegen grad so an sein Herz! Er —“

„Ihabella Nesta öffnete die Türe, trat auf Schwester Elisabeth zu und schloß sie in die Arme. In ihrem Kleide mit dem prachtvoll rotgoldenen Silberpfeifen sah sie aus wie eine Königin vom Gestir. „Macht er dir's Herz wieder schwer, der böse Mensch? Soll ich dem Joachim einen Deuter geben?“

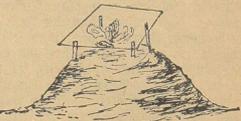
„Ihabella! Die ichne überflachte Frau verlor noch den letzten Rest von Farbe. „Wenn ich ihn verlieren müßte, heute, wo er mir das erstmalig gehört hat — ich —“

Sie schlug dem Feinmann war nach einem kurzen Kopfnicken eingetreten. Er konnte Dankes hatten als Trauzug bei Jungfrauen. Auf die Braut auswendig, neigte er sich über ihre Hand und bat ihr dann den Arm. Unten standen schon die Kraftwagen, welche die Gäste nach der Kirche bringen sollten. Das Brautpaar selbst mit dem Doktor und dem Kommerzienrat fuhr erst noch nach dem Standesamte zur Volltrauung.

Feinmann hatte den lebenden Arm, der in dem seinen ruhte, fest gegen die Brust gedrückt. Wenn Sie wirklich daß ich ihn auffahre, gnädiges Fräulein! — in ein paar Minuten ist es vorüber. Ich kenne Joachim doch! Sie

Einfacher Frostschub.

Eine Reihe von fremden Gewächsen unserer Gärten vertraut beinahe unser Winterklima, aber doch nicht ganz. Die Unterschiede sind so gering, daß beispielsweise eine ganze Anzahl von Gewächsen in Süd- und Mitteldeutschland ohne Frostschutz im Freien durchkommen, dagegen in Norddeutschland absterben. Für andere wieder ist das Klima Süddeutschlands schon zu rau, aber etwas weiter westlich und nördlich halten sie den europäischen Winter ohne Beschwerde durch. Hier wirtt nun ein sehr einfacher Frostschub oft Wunder, namentlich bei solchen Pflanzen,



die obendrein gegen Regen und Schnee in der Zeit des Wadstumsstillstandes empfindlich sind, während ihnen die Veregung während des Sommers beförmlich ist oder doch nicht schadet. Man stellt nun eine solche Pflanze herum über kleine Pfähle in die Erde und bedeckt sie mit einer Glasglocke. Trotzdem nun von allen Seiten die kalte Luft umgibt und dringt, genügt das durchsichtige Schutzdach dennoch, um manche sonst nicht überlebende Pflanzen durch den Winter zu bringen. Bei größeren Gruppen solcher Pflanzen verwendet man ein Mistbeetenfenster, welches man auf einige kurze Pfähle aufsetzt.

Genau die gleichen Arten von Frostschutz verwendet man dann im Frühjahr vorteilhaft für manche empfindlichen Gewächse, denen man auf diese Art auch eine Verstärkung des wärmenden Sonnenlichtes über Tag mit den-



selben Mitteln wie eine gewisse Sicherheit gegen den Frost bei Nacht gewährt wird. So ist z. B. diese Art der Bedeckung vielfach üblich bei der Anzucht von Melonen im Freien unserer Zonen und es hat sich herausgestellt, als wir in diesem Jahre noch Anfang Juni Nachfröste bekamen, die vielfach die Obfrüchte und den Fruchtansatz zerstört haben, daß das einfache Frostschutzmittel genügt hat, um das recht frostempfindliche und sonnenwärmebedürftige Gemüds zu retten.

Nr. 314. F. G. in 2. Ungehohe Kartoffeln dürfen unter Umständen an Wadstumsstadien oder an hochtragende und fängende Zonen verfrachtet werden. Nach innerer Zusicherung sollen nicht ausschließlich rote Kartoffeln bekommen. In allen Fällen müssen geordnete Kartoffeln bei weitem besser als alle anderen auf dem Markt an Arbeiter und Soldaten, den das Leben macht, macht sich durch die erhöhte Zunahme und den hohen Futterzustand der Tiere bei weitem bezahlt.

Nr. 315. Fr. A. in 3. Für den Winter soll sich jeder Metzgermeister mit einem genügenden Vorrat von Futter und Viehdüngern eindecken, um gegen inneren Zufall gesichert zu sein, wenn anderer Grünfuttersatz nicht zu haben ist. Die Wägen werden in einem nicht leuchten Stalle in Sand eingeschlagen. Die Wägen halten sich am besten in einer Miete, die man auch in ganz kleinen Umfang im Freien anlegen kann, wenn man sie gut abdeckt.

müssen keine sehr empfindlichen Futur, er ihm haben Er —

Im Worte innehaben, rühren er jetzt, das, da eben in Frack und Zylinder aus dem Zimmer der Baronin kam, die Braut zu. Dieser nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und küßte den weißen zuckenden Mund. Die Rollen ihres Brautputzes waren nicht bleicher und süßer als ihre Wangen.

„Beschalt ängstlichst du dich, mein Liebes? In der ersten Stunde, die ich nicht gut zu dir bin, darfst du keine Türe vor mir verschließen. Wenn du glaubst, Elisabeth, daß es dir unmöglich ist, meine Frau zu werden, dann sage es! Noch ist es nicht zu spät!“

Die Letzte ließ in hilfloser Schwäche gegen seine Brust. Ihre Finger saßten nach den Leinen, hoben sie empor und führten sie zu ihrem Munde. „Ich — Joachim — ich —“

Er bog sich zu ihr herab, um sein Wort zu verlieren, was sie ihm zu sagen hatte. „Sprich fertig, Liebest!“

„Ich liebe dich — wie ich noch nie einen Menschen geliebt habe!“

„Ach dankt dir!“

Arm in Arm mit ihr schritt er zum Wagen. Mit festem, markigen Strich legte Hettigen seinen Namen in das Buch, das ihm der Letzte beamte zuzob: Freiherr Joachim von Hettigen.

In Elisabeths Fingern zitterte die Feder: Freiherr Maria Elisabeth Hettigen geborene —

Der Name war unleserlich. Ein überaus gutes Orgefpiegel empfing sie vom Chöre der Kirche herab, in welchem die Trauung durch den Geistlichen stattfand.

Das Licht der Kerzen zitterte goldfarben über das nun langsam rechtlich Anlich der Braut. Wie ein Hauch ruhte der Schleier über den schlanken Formen ihres Körpers, der sich eng an die Siegfriedsgelast des Gatten lehnte.

Ihre rechte Hand lag ohne Regung in seiner Linken. Beim Wechseln der Ringe ludte sie für eine Sekunde sein Auge. Er lächelte und ließ sich den freien Finger. Der ihn nun zeitlichens an sie band an den Finger freisetzen.

„Und gedendet ihr beiden Menschen, die ihr nun Mann und Weib seid, daß ihr nun eins bleiben müßt bis zum Ende!“ Klang die Stimme des Geistlichen dicht vor ihnen auf. „Nichts soll zwischen euch treten! Auch nicht der Hauch eines Scheiterns darf euch voneinander trennen! Denn alles, was Unmöglichkeit ist, zehet dem Tod etwas Glückes nach sich.“ (Fortsetzung folgt.)

